

Irrweg [Fortsetzung]

Autor(en): **Thoma, L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): **1 (1933)**

Heft 30

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-566781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Seite unserer Frauen!

Brennende Frage.

Von Metta Scholz

Ich wurde! — Ob ich aus Liebe ward,
vermag ich nicht zu ergründen!
Mein Herz ward weich und die
Welt war hart,
ich mußte zurecht mich finden.
Ein Kind des Zufalls stand ich im
Sein
und ging meinen Weg durch Not
und Pein
und durch Wonnen und Sünden. —

Ich trug meine Reinheit still wie ein
Licht
durch all meine Jugendtage,
und kannte das Leben selber nicht
und nicht meines Blutes Klage!
Ich machte das Leben selber zum
Traum,
und trug ein heißes Herz durch
den Raum
mit einer brennenden Frage! —

Irrweg.

Von L. Thoma.

Wie ein Blitzstrahl durchzuckte diese Offenbarung Margot's Brust. Es sollte also doch so kommen, wie sie schon seit Wochen ahnte. Der Schöpfer der Liebe, mußte zur Vernichtung der Liebe werden. Tat sie denn wirklich eine Sünde? — War ihre Liebe, ihre tiefe, aufopfernde Liebe zu ihrer Freundin Loni denn nicht parallel zu jeder anderen, vielbesungenen Liebe? Ist denn Liebe nicht einfach Liebe? Fragen, Vorwürfe, und wieder Fragen durchquerten Margot's Kopf, und trotz ihrer besten Beherrschung, stieg ihr das Blut einem wogenden Meere gleich ins Gesicht, sodaß Loni, wenn auch ihrer Offenbarung fest entschlossen, doch etwas ängstlich zur Hand ihrer Freundin griff, und durch mitleidiges Streicheln derselben, Margot's Unruhe etwas zu legen versuchte. „Laß dir Zeit, Margot,“ hauchte heiser die vor Angst zitternde Stimme Loni's, „nimm nicht alles gleich so tragisch!“ Doch all diese momentanen Beschwichtigungen Loni's, vermochten Margot nicht über

die nun gähnende Kluft ihres Verhältnisses hinwegzuhelfen. Margot sah, fühlte und verstand mehr denn je. — Nassen Auges, und bittenden Herzens, umklammerte Margot den Hals ihrer Freundin, deren Blicke stummes Beten verrieten. Aber Loni, erklär mir doch Deine Beweggründe zum Verstoßen meines liebenden Herzens. Du weißt doch, daß ich Liebe brauche, daß meine ganze Konstitution nach Liebe verlangt. Und Du, gerade Du forderst von mir ein Leben ohne Liebe. — Tröstend rückt Loni ihren Stuhl näher zu ihrer Freundin, nimmt sie zärtlich in ihre Arme, trocknet ihre Tränen, die aus tiefster Seele stammen, schmeichelnd von ihren Wangen, und beginnt ihre schon so lange befürchtete Mission. „Siehst Du Margot“, begann Loni, ich weiß, daß du mich mit allen Fasern Deines Herzens liebst, ja du liebst mich eben zu viel, d. h. zu weitgehend. Du wolltest aus mir um im Bilde zu reden, deine Geliebte und Frau machen. Es handelt sich hier um ein Liebesleben, das zu ergründen für mich eine Unmöglichkeit ist. Ich fühle nur dein heiß Verlangen nach einem restlosen

Geben und Nehmen, und erkenne darin eine Liebe, die nach meinem Ermessen nur der Ehe zusteht. Beruhigend küßte Loni ab und zu die heiße Stirne ihrer bis zum Tode betrübten Freundin. Heute nun, fährt Loni fort, hatte ich die längst herbeigewünschte Gelegenheit, diese Sache mit unserem Prediger zu besprechen, und stellt er sich, gleich mir, auf den definitiven Standpunkt der Verwerflichkeit dieser Liebeseinstellung. Er ließ mir nicht eher Ruhe, bis ich ihm versprach, die endgültige Trennung von dir, zu beschleunigen. Loni hatte diesen Satz noch nicht ganz beendet, als sich Margot gewaltsam aus den Armen ihrer Freundin riß, u. mit Gesichtszügen der Unerkennlichkeit in die Nacht hinaus eilte. Das also war die schönste Stunde des Sonntags, die ihr Loni gönnte. —

—————
Margot lief und lief, bis sie endlich einen stillen Ort der Einsamkeit fand,

eine Bank mitten im Dickicht des Waldes, da war ihr Ruheort. Da wollte sie nun Sonntag feiern. In ihrem Ohr ertönten leise die Glocken, die sie heute morgen noch zum Sonntagsgruß mahnten, und in diese Klänge verflochten vernahm sie ab und zu ein Knistern und Rauschen der Bäume und des Gebüsches. Nachtruhe sonst, rings umher. Jetzt wollte Margot mit ihrem Gott ins Klare kommen, ob sie wirklich ihrer Liebe wegen zu verdammen sei. Träne um Träne tropfte auf den ausgetrockneten Waldboden, und stürmisch aber bestimmt führte sie ein Zwiegespräch mit ihrem Gott. „Bist du denn nicht der Schöpfer Himmels und der Erde?“ „Hast du nicht die Welt in ihrer großen Vielgestaltigkeit erschaffen?“ „Kannst du verdammen und verstoßen, was du selbst ins Leben gerufen hast?“ Hast du etwas erschaffen, was du nicht verstehen kannst?“

—————
Fortsetzung folgt.

24-jähriger, seriöser

Artgenosse

deutsch- und französisch sprechend, sucht Stelle als Kellner oder in Ladengeschäft. Nimmt auch andere Arbeit an.

Offerten unter 119 L. G. an den Verlag des „Fr.-Banners.“

Älterer, alleinstehender

Artgenosse

sucht seriöse Freundschaft. Alter ca. 20—30 Jahre. Nichts Materielles.

Offerten erbeten unter No. 118, an den „S. Fr. V.“, Sektion Basel, Restaurant „Besenstiel.“

Das seriöse Clublokal unserer Sektion Basel

Restaurant zum „Besenstiel“

empfiehlt sich allen nach Basel reisenden Artgenossen angelegentlichst. / Service im I. Stock. / Gute Speisen u. Getränke zu billigen Preisen. (Separater Eingang) Mit höfl. Empfehlung:

Familie Türkauf-Senn, Steinentorstraße 6